

Ein Sommer im Norden

Autor(en): **Brändli, Claudio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Prothallium = Le prothalle**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 26

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1002223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Sommer im Norden

Weiche Moose, hübsche Farne und spannende Neuentdeckungen. Eine grosse Hosta-Sammlung, ein überschaubarer Botanischer Garten, doch mit vielen Überraschungen und eine lebendige Studentenstadt. Kaffees, bunte Strassen, kaum ein Sowjet-Block und gesprächige Leute werden dem Klischee einer estländischen Stadt kaum gerecht.

Nach zweieinhalb Monaten Nomadenleben mit Sack und Pack auf meinem Velo kam ich in Tartu etwas zur Ruhe. Mein Reisetagebuch in den Händen erkundete ich unter blauem Himmel den kleinen Garten. Da und dort mal eine neue Pflanze, eine neue Spezies, die ich noch nicht kannte und plötzlich lacht mein Herz! Denn vor mir steht die hübsche Scheinanemone, *Anemopsis macrophylla*. Weisse und rosa Blüten erheben sich elegant über dem sattgrünen Laub. Eine zarte, liebenswerte Japanerin. Bänke laden zum Verweilen ein, doch meine Neugier lässt nicht locker. So füllt sich auch bald die zweite Seite mit Pflanzennamen, Ideen und Notizen.

Stan, ein junger Mann, nicht viel älter als ich, zeigte mir sein Büro. Ein chaotischer Schreibtisch, ein Unterteller mit grünen Osmunda-Sporen, haufenweise Blätter, ein Buch, Bryophyta... Draussen schnappen wir uns je ein Kessel, eine Schubkarre und begeben uns am Arzneigarten vorbei zur alten Stadtmauer. Diese ist heute ein grosser Wall mit einigen Bäumen und vielem botanischen Grün darunter. Vor zu erzählt

Stan vom Garten und von der Geschichte der Pflanzenwelt. Durch Schachtelhalmwälder über die Ur-Suppe, hin zu steinigen "Überbleibsel" sogenannten pflanzlichen Versteinerungen, seinem fast neu entdeckten Moos, über Zen-Kloster und das meditative Moos-jäten, über das Potenzial der Torfmoose (*Sphagnum*) CO₂ aus der Luft zu binden...

Nach der gemeinsamen Kaffeepause im Evolutionsgarten angelangt, lüftet Stan das eine oder andere Geheimnis über die Moos-Kultur. Denn nicht ohne Grund gilt der Moos-Garten hier als einer der schönsten Europas!

So empfiehlt er die Moose im Herbst zu versetzen. Im Frühling klappt das zwar auch ganz gut, wenn da die Vögel nicht wären. Ein grünes Netz über die Moose schützt sie vor dem "Nest-bau-tod".

Was den Standort betrifft, weicht dieser im Garten oft vom artspezifischen Naturstandort ab.

Stan giesst konsequent nicht. Wer seine Moose doch gerade im etwas trockeneren Schweizer Sommer giessen möchte, sollte dies in den späten Abend- oder frühen Morgenstunden machen. So bleibt der Pflanze genügend Zeit sich auf die kommende Hitze/Trockenheit vorzubereiten. Langmut und ein Auge fürs Kleine legt er jedem Moos-Anfänger ans Herz.



Nach meiner Arbeit: Laubfreie Moose und eine tiefe Ruhe.

*"Wie deine grüngol-
denen Augen funkeln,
Wald, du moosiger
Träumer!"*

Waldesstimme, Peter Hille

Zurzeit beherbergen sie gut 160 der 600 estländischen Arten. Persönlich empfiehlt er das Doppelhaarmoose (*Ditrichum flexicaule*) und das Kranzmoose (*Rhytidiadelphus triquetrus*) als schöne und pflegeleichte Moose. Beide sind auch in unserer Moosflora zu finden, die mehr als 1100 Arten zählt.

Und euch, liebe Farnfreunde, wünsche ich, dass ihr in die Welt der Moose eintauchen könnt. Denn wie so oft liegt doch im Kleinen die Grossartigkeit.



Im Rhonegletscher-Rückzuggebiet bei Gletsch.



Zwei junge Farne erheben sich über dem Moos.